

Mario KUMEKAWA (Keio Universität, Tokyo):

Wie haben Japaner Goethe gelesen? – Kulturvergleichende Betrachtungen

Wenn man heute, da Globalisierung in aller Munde ist, aus den vergangenen 150 Jahren der japanisch-deutschen Austauschgeschichte eine geistige Realisierung herausgreifen will, dann gibt es keinen Zweifel daran, dass ein sehr wichtiger Punkt in Japan die Rezeptionsgeschichte der modernen deutschen Literatur ist, vor allem auf welche Weise Goethes Werke in Japan aufgenommen worden sind. Man kann daraus ersehen, wie die Gesamtform einer Kultur von einer völlig anderen Kultur aus rezipiert wurde.

Die vom 18. bis zum 19. Jh. im deutschsprachigen Raum entstandenen Texte waren als Gedichte und Romane, Dramen, Kritiken nicht nur literarische Werke, sondern die Moderne als starke kulturelle Strömung war ein grundsätzliches Experiment des sprachlichen Ausdrucks. Besonders Goethes Arbeiten, die ganz klar in der westeuropäischen Moderne entstanden, enthalten schon zahlreiche Motive, die diese zu überwinden suchen. Die Texte aus Goethes Hand enthielten viele Fragezeichen gegenüber der Weisheit und Empfindsamkeit der Moderne, und waren eher eifrig auf der Suche nach globalem Wissen und universaler Weltanschauung. Die japanischen Leser haben sich einerseits gelegentlich bemüht dem europäischen Kontext näherzukommen, andererseits aber im gefühls- und geistesmäßigen Kontext als Asiaten versucht einen umfassenden Sinn aus diesen Texten herauszulesen. Da heute weder eine Suche nach einer einfachen europäischen, einer einfachen ostasiatischen, einer christlichen, einer buddhistischen, einer konfuzianischen, einer taoistischen, sondern eher eine im globalen Kontext stehenden Weltanschauung, humane Anschauung und kulturelle Anschauung nötig ist, würde diese ihren Anfang nicht in einem abstrahierten Konzept von Mensch und Welt haben (was eher die Art der westeuropäischen Moderne ist), sondern in der Vorstellung der Geschichte eines konkreten interkulturellen Austausches. Ich überlege mir, ob es ausreichend sinnvoll ist, dass wir Japaner Goethe im historischen Rückblick in verschiedenen Kontexten zu rezeptieren versuchen, besonders da Goethe die westeuropäische Moderne vollendete und darüber hinaus zu überwinden versuchte.

Besonders deshalb, weil weiterhin einige Japaner Arbeiten vorlegen, die Goethe im buddhistischen Kontext interpretieren, möchte ich bei der heutigen Gelegenheit ein paar vergleichende kulturwissenschaftliche Überlegungen über die Goethe-Rezeption in Japan vorstellen. Von Anfang seiner Rezeption an haben die Japaner Goethe statt als Roman-Autor und Dramatiker eher als eine große Persönlichkeit und als „Meister des Geheimnisses des Lebens“ aufgenommen.

Wir wissen, dass im 2. Weltkrieg im bedrückenden Bewusstsein vielleicht das Leben zu verlieren in den Taschen der jungen Männer an der Südfront ungewöhnlich oft die

Dokkyo Internationales Forum 2011

japanische Übersetzung des Büchleins „Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens“ zu finden war, um bei Goethe „eine titanische Gemütsverfassung um Leben und Tod zu überwinden“ zu suchen. Was haben sie wohl bei Goethe gefunden oder zu finden versucht?

Im Hinblick darauf möchte ich noch einmal die besondere Goethe-Rezeptions-Geschichte in Japan betrachten.

Prof. Dr. Mario KUMEKAWA

Geboren 1962. Nach dem Studium an der Keio-Gijuku-Universität Sportjournalist. Seit 2004 Professor an der Keio-Gijuku-Universität. Seit 2011 Vize-Direktor des dortigen Art Centers. Forschungsgebiete: Neuere deutsche Literatur (insbesondere Einfluss Goethes auf Autoren des 20. Jahrhunderts), Sportliteratur, Kulturgeschichte des Sports, u.a. Veröffentlichungen: „Zur Ethnographie des Fußballs (サッカーのエスノグラフィーへ)“ (Mit-Herausgeber / Co-Autor) „Querpässe. Beiträge zur Kultur-, Literatur- und Mediengeschichte des Fußballs“ (Co-Autor), Übersetzung von „Leben bis Männer“ Thomas Brussigs (2002), u.a.